

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

412 (6.9.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Bezugspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger Mr. 4.25;
 (b. d. Geschäftsstellenmonat. Nr. 1.10)
 auswärts (Deutschland) durch die
 Post Mr. 4.70 ohne Beleggeld;
 Ausland durch Post oder Kreuz-
 band. Der Einzelverkaufspreis jeder
 Ausgabe beträgt 10 Pf.

Verantwortlicher Hr. 535

Anzeigenpreis:
 Die adf. Kolonials. 25 Pf., Rest-
 mon. Nr. 1.20, je mit 80% Zeitung-
 zuzug. Bei Wiederholung Rabatt
 nach Tarif. — Aufträge vermittelt
 alle Anm.-Expeditionen. — Schluss
 der Anzeigenannahme vom. 1/8 Uhr
 bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sonne und Blumen“,
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirte“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer;
 für den übrigen reaktionellen Teil: J. B. Th. Meyer; für Anzeigen und Restamen:
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Vor neuen Ereignissen im Osten.

Es wird uns geschrieben:
 Die deutsch-russischen Zusatzverträge sind zwar noch nicht ratifiziert, es besteht aber heute kein Zweifel mehr, daß die Ratifikation binnen kurzem erfolgen wird. Die Regierung hat es nicht für nötig erachtet, den Reichstag um seine Meinung zu den Zusatzverträgen zu befragen; sie begnügte sich damit, die Parteiführer von dem Inhalt der Verträge zu unterrichten. Es versteht sich von selbst, daß die Unterrichtung einiger Parteiführer noch nicht die Zustimmung ihrer Fraktionen bedeuten, geschweige denn die Zustimmung des Reichstages ergeben kann. Da der Reichstag auch weiterhin ausgedehnt bleibt, handelt die Regierung bei der Regelung der Disfragen also nach wie vor auf eigene Faust. Ihr wird deshalb auch die ganze Last der Verantwortung zufallen. Es ist zweifellos, sich heute auf eine Kritik von Einzelheiten der Zusatzverträge einzulassen. Nur eines sei bemerkt: das Deutsche Reich verpflichtet sich, weiteren Neufassungsarbeiten im russischen Reich keine Hilfe zu leisten, und zwar unter der Begründung, daß die darauf gerichteten Bestrebungen zum Teil antirevolutionärer Natur seien und sich auf Kosten der Sowjetregierung vollziehen. Deutschland hat damit — entgegen seinem bisher eingenommenen Standpunkt, sich in die inneren Verhältnisse nicht einzumischen — den kommunistischen Bolschewismus offiziell anerkannt und ihm Unterstützung zugesagt. Das kommt auch noch darin zum Ausdruck, daß in dem Zusatzvertrag der Enteignung der Vermögen in Rußland deutscherseits zugestimmt wird.

Man mag es bedauern, daß vor einer so wichtigen Entscheidung der Reichstag nicht befragt wurde. Wäre er befragt worden, als noch Zeit war — wir glauben nicht, daß mit seiner Zustimmung die deutsche Regierung der Bolschewisten Unterstützung bei der Durchführung ihres kommunistischen Programmes zugesagt hätte. Es ist etwas anderes, ob wir die Bolschewisten einfach gewähren lassen, oder ob wir ihnen Förderung versprechen. In Brest-Litowsk haben wir uns auf den Standpunkt gestellt: wir mischen uns nicht ein. In den Zusatzverträgen haben wir diesen Standpunkt verlassen und unsere Hilfe in Aussicht gestellt. Haben wir aber auch die Folgen bedacht, die diese Zulage haben kann? Wie denn, wenn diese bolschewistischen Ideen weiter greifen und innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzspalte Woden gewinnen? Kann dieselbe Regierung, die drüben den Bolschewisten die Stange hält, etwaigen Kommunisten bei uns noch mit Erfolg entgegenzutreten? Man könnte nicht und sage: hier handelt es sich um praktische Politik und nicht um Prinzipien. Wir erkennen gern an, daß mit Prinzipienverletzung keine praktische Politik getrieben werden kann, zumal jetzt im Kriege. Aber hier geht es um eines der Elemente unserer ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung: um das Privatigentum. Noch kein Staat hat bis heute das Eigentum auf sich genommen, den Bolschewisten Unterstützung im Kampfe gegen das Privateigentum zuzulassen. Nur die deutsche Regierung glaubte dies wagen zu können. Selbst wer sonst keine Bedenken gegen alle die zweifelhaften Einzelheiten des Zusatzvertrages vorzubringen hat, selbst wer ob des Finanzabkommens, das uns 6 Milliarden verspricht, in Verzückung gerät, kann die Augen vor den gefährlichen Konsequenzen, die die deutsche Anerkennung des russischen Kommunismus nach sich ziehen kann, nicht verschließen. Wenn irgend wo, dann müßte es hier heißen: Principien obita. Wir haben aber nicht widerstanden. Um die Verantwortung für diesen Schritt braucht sich die deutsche Volksvertretung wirklich nicht reihen.

Wären im Osten die Verhältnisse wenigstens in so weit geklärt, daß die Macht der Bolschewisten heute als unumstritten bezeichnet werden könnte, dann ließe es sich allenfalls noch verstehen, daß wir uns mit ihnen auf eine derartige Regelung der schwebenden Fragen einlassen. Ist dem aber so? Es hält schwer, aus den mannigfachen Nachrichten, die heute aus Rußland zu uns gelangen, sich ein einigermaßen zureichendes Bild von der dortigen Lage zu machen. So viel wissen wir aber doch: der Stern der Bolschewisten ist stark im Sinken begriffen. Der Einfluß der bürgerlichen Kräfte wächst, und da wir nach den Worten des Reichstanzlers zwar schwärmen, aber nicht taub sind, hören wir auch die Stimmen immer deutlicher aus dem russischen Hinterland heraus, die nach Wiederherstellung wirklich geordneter Zustände verlangen, sei es selbst um den Preis, einen Monarchen mit in Kauf nehmen zu müssen. Die Entente, die mit Hilfe der Aschah-Sowjets im östlichen Rußland sich bereits ein nicht unbedeutendes Einflußgebiet verschafft hat, weiß wohl, weshalb sie nicht mit den Bolschewisten, sondern mit der großen Partei derer gemeinsamen Sache macht, die, mögen sie in ihren politischen Anschauungen auch noch so verschiedener Meinung sein, durch die Unzufriedenheit mit dem derzeitigen Regiment gezeit werden. Darin beruht ja die Stärke der Entente-Propaganda in Rußland, daß sie dem russischen Volk mit einem Siege des Bolschewismus Befreiung von der Herrschaft des Bolschewismus verheißt. Gaben wir ihr Grund, den Bolschewismus, dessen vollständiges Fiasko vielleicht nur eine Frage früher Zeit ist, mit unserer Macht in dem Augenblick zu stärken, da er zu wanken droht? Oder ist die flüchtige Politik, den Ereignissen freien Lauf zu lassen und mit den Kräften eine endgültige Regelung der Disfragen vorzunehmen, die, wenn nicht heute, so doch morgen das Staatsruhr in die Hand bekommen werden? Das eine muß für uns fest-

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 6. September.
 (W.T.B. Amtlich.)
Westlicher Keilgeschauplatz.
 Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und v. Vochn.
 Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Ypern und La Bassée vorrückten und nördlich von Lens unter starkem Feuerbeschlag vorgehen, wurden abgewiesen. Am Abend schlugen heftige Truppen zwischen Bloegsteert und Armentieres mehrere Angriffe des Gegners zurück. Sie machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreicher Vorstoß in die englischen Gräben bei Hulluch.
 Im Vorgehänge unserer neuen Stellung kam es zu heftigen Infanteriegefechten an der Straße Vapaume-Cambrai, am Walde von Gavricourt und auf den Höhen östlich des Lortille-Abchnittes. Stärkere Angriffe, die der Feind auf-

der Linie Neuville-Manancourt-Mois-lains führte, wurden abgewiesen. Aus Veronne und über Veronne ist der Feind erst gestern abgerufen unseren Nachhutern gefolgt. Zwischen Somme und Duse drängte er schärfer nach und stand am Abend westlich der Linie Ham-Chaunh. Auch zwischen Duse und Aisne hat sich die Loslösung vom Gegner planmäßig vollzogen. Unsere Truppen stehen mit ihm in Gefechtsführung in der Linie Amigny-Parisis-Lafang-Combe.
 Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Westlich von Soissons ist der Feind über die Besle gefolgt. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt. Auf den Höhen nördlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.
 Der Erste Generalquartiermeister:
 Ludendorff.

Museumsdirektor Filow, der Pressedirektor Milow, der Militärbefehlshaber von Maffon, der Präsident der deutschen Kolonie, Kaufmann, und andere Herren. Die Ausstellung findet in weitesten Kreisen des Publikums lebhaftes Interesse, was sich am besten in der Besucherzahl während des ersten Tages, die Tausende weit übertraf, kundgibt. Die Presse drückt allgemein ihre hohe Genugung über die Qualität der dargebotenen Werte aus, durch die die bulgarischen Betrachter, einer unangenehmlichen Einsicht in die Tiefe der deutschen Kultur gewinnen.

Gastbefehl gegen den rumänischen General Jlescu.
 Bukarest, 5. Sept. (W.T.B.) Ein Rundpruch aus Lyon meldete am 22. August, daß die deutsche Militärbehörde bei General Jlescu in Bukarest eine Haus-suchung vorgenommen hätte. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Die Haus-suchung wurde nicht durch die deutsche Militärbehörde und auch nicht auf deren Veranlassung, sondern durch den rumänischen parlamentarischen Untersuchungs-ausschuss vorgenommen, der mit der Feststellung der Verbrechen der ehemaligen rumänischen Minister, die das Land gegen den Willen des größten Teiles der Bevölkerung in den unglücklichen Krieg führten, beauftragt ist. Die Haus-suchung ergab ein derartig belastendes Material für die gemeinteten Vergehen des Generals Jlescu, daß der Untersuchungs-ausschuss einen Gastbefehl gegen ihn erließ.

Ausland.

Indiens Los unter englischem Joch.
 Die Londoner Justice vom 1. August entnimmt dem Buche eines englischen in Indien antretenden Gelehrten über „England und Indien“, dessen Ausführungen sie sehr lobend bespricht, folgende Angaben über die seelische und geistige Armut in Indien: Seit 1800 sind 40 Millionen Menschen in Indien verloren und 60 Millionen leben dauernd unter einer Hungersnot. Die Engländer sind seit anderthalb Jahrhunderten in Indien, und doch haben die Bildungs-möglichkeiten, die der riesigen Bevölkerung des indischen Reiches dargeboten wurden, noch nicht eine Stufe erreicht, die den Vergleich mit dem ausbilden, was die japanische Regierung nach fünfzig Jahren des Fortschritts und die Regierung der Philippinen nach achtzig Jahren der Besetzung durch die Amerikaner leisten.

Baden.

Zur Errichtung einer Landbank in Baden

Lesen wir in der Straßb. Post:
 „Das zur Verhinderung einer unwirtschaftlichen Güterveräußerung unter dem 5. Juli 1917 erlassene Gesetz sieht eine Genehmigungspflicht zum Verkauf aller mindestens 5 Hektar umfassenden Güter durch das Bezirksamt vor. Mit der Einführung dieser Genehmigungspflicht muß jedoch eine Prüfung verbunden sein, daß dem Verkäufer bei der Veräußerung der Genehmigung ein geeigneter Bewerber nachhaft gemacht oder von einer anderen Seite das Gut übernommen werden kann, wenn der Verkäufer aus triftigen Gründen sein Gut verkaufen muß. Zu diesem Zweck hat die Regierung die Errichtung einer Landbank als G. m. b. H. in Aussicht genommen, die ihren Sitz in Konstanz erhalten sollte, weil vom Konstanz Stadtrat die Antragsur zur Erlangung eines solchen Gesetzes ausgegangen war und in der Umgebung von Konstanz die meisten hier in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Güter in letzter Zeit vorgekommen sind. Das Gesetz ist zunächst auch nur für die Amtsbezirke der Kreise Konstanz, Waldshut und Mösbach für anwendbar erklärt worden. Inzwischen hat das Ministerium des Innern das Gesetz auch für die Gemeindefürsorge einiger weiterer Amtsbezirke für anwendbar erklärt. Das Ministerium der Landwirtschaft hat die Landbank als Zweck der Landwirtschaftskammer in ihrer letzten Vollversammlung beschloffen, sich mit mindestens der Hälfte des Grundkapitals zu beteiligen. Neuerdings beabsichtigt die Regierung nun, diese Landbank statt in Konstanz in Karlsruhe zu errichten, was in der Konstanz Stadterweiterung entscheidende Mitwirkung erfordert. Die Sinnesänderung wird in Konstanz Kreisen hauptsächlich dem Einfluß der Landwirtschaftskammer zugeschrieben. Da diese Annahme richtig ist, entzieht sich der Öffentlichkeit Kenntnis. Der Bürgerausschuss in Konstanz will, wie verlautet, in seiner nächsten Sitzung den von der Stadt zur Gründung der Landbank in Aussicht gestellten Beitrag von 50 000 Mk. ablehnen. Das dürfte indessen wohl zu weit gehen; ob allerdings die Landbank nun gerade auch in Karlsruhe errichtet werden muß, erscheint nicht erwiesen.“

In einer Zeit, wo man im Reich praktisch dazu übergehen will, nicht alle für das gesamte Reich wichtigen Zentralstellen nach Berlin zu verlegen, sondern sie da und dort im Reich zu verteilen, wird man auch in den Bundesstaaten diesen gesunden Gedanken nicht außer acht lassen dürfen. Rumänien ist eine wichtige Stütze für uns, das es zu Baden gehört, wenn es in dieser Hinsicht beachtet würde.

Der Krieg zur See.

13 000 Tonnen versenkt.
 Berlin, 5. Sept. (W.T.B. Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Flotte versenkte 13 000 Tonnentorpedorückentorpedos.
 Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Lage im Osten.

Zur Entente-Verchwörung.
 Haag, 5. Sept. (W.T.B.) Das Vorderland schreibt: Die auffeherregenden Enthüllungen in Rußland lassen keinen Zweifel, daß die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs die Hauptantifister einer großen Verchwörung gewesen sind, deren Ziel es war, die Sowjettruppen zu beschießen, den Maß der Volkskommission zu kürzen, die Militärdiktatur in Moskau aufzurichten und Rußland von neuem auf Seiten der Alliierten in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen. Der Wortführer auf dem russischen Boden ist der General von Denikin, der sich mit diesem Plan zusammenhängen. Es wird interessant sein zu hören, auf welche Weise die Kabinette von London und Paris sich dieser Verchwörung gegenüber verantworten werden. Vorläufig sind von der englischen Volksfront 40 Haupt-schuldige verhaftet worden, unter ihnen der Chef der englischen Mission, Lord Hart, der wohl der Antifister dieser Verchwörung großen Stils zu sein scheint.

Die Kriegslage im Westen.

Professor Wegener zur Kriegslage.
 Köln, 5. Sept. Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung, Professor Wegener, meldet von der Westfront:
 Der vorgekämpfte Tag stellte sich wiederum als ein Kampftag gewaltigsten Maßstabes heraus, besonders der Angriffe gegen die Arme von Delow von Arras her, die sich den Einsatz von Menschenmassen, von Artillerie, Munition und Tanks bedient, als der Höhepunkt der nun bereits zwei Wochen dauernden furchtbaren Kämpfe. Man konnte beobachten, wie der Gegner auf Kraftwagen immer neue, frische Truppen in die vordere Kampflinie brachte. Auf einer weniger als 10 Kilometer langen Frontstrecke griffen 10 englische Divisionen an. So erklärt sich das Zurückdrängen unserer Linien in dieser Gegend. Ein heftiger Vorstoß, den der Gegner am Abend versuchte, wurde aber doch durch den Gegenstoß unserer Truppen wieder zurückgeschlagen.
 Auch südlich der Straße Vapaume-Cambrai waren die Kämpfe außerordentlich heftig. Das schwerste Kampfgebiet Wipers-Auflers wurde infolge eines erneuten feindlichen mit Unfassung drohenden Angriffes von uns wieder geräumt, während wir in dem überaus heftigen Hin- und Hergehenden Ringens um die Doffan-Kerme zuletzt Sieger blieben. Großartigste Leistungen unsere Schlachtführer. Eine feindliche Kraftwagenkolonne wurde auf der Straße Arras-Cambrai durch einen unserer Schlachtführer geschwader angegriffen.

Die Neuierung Ludendorffs.

Wien, 5. Sept. (W.T.B.) Von der im Neuen Wiener Journal veröffentlichten Neuierung Ludendorffs (S. in heutigen Mittagsblatt.) gegenüber dem Berliner Vertreter dieses Blattes tragen wir noch ergänzend nach: Ludendorff sagte: Ich freue mich, daß auch Sie einen guten Eindruck von unseren Truppen gewonnen haben, die nun schon seit Monaten in schweren Kämpfen stehen. Der Krieg hat sich bisher auf Frankreichs Boden zusammengeballt und im Offensivemodus von Truppen und Kampfmitteln einen Umfang angenommen, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Wir haben das erbitterte bisher in Ehren bestanden und sind zuversichtlich, daß wir das auch weiter können. Wir wollen den Truppen dafür dankbar sein, daß der Krieg in den Fronten, die er angenommen hat, unserem Heimatgebiet im allgemeinen erspart geblieben ist. Die Feere der Mittelmächte sichern ihre Heimat. Das darf die zu Hause, bei uns und bei Ihnen aber nicht dazu verleiten, den Krieg zu verabsäumen, oder zu glauben, der gegen uns gerichtete Vernichtungswille des Feindes sei schon gebrochen. Im Gegenteil! Wir alle müssen dazu noch

stehen nach wie vor: In die inneren russischen Verhältnisse mischen wir uns nicht ein. Sollte es aber der Gegenpartei der Bolschewisten gelingen, über ihre Widerfader Herr zu werden, so müssen wir uns den Weg der Verständigung mit diesem neuen Regime offen halten; daran darf uns kein Zusatzvertrag hindern. Die Schritte, die Lenin zu Boden strecken, sind Warnungsschritte für uns; für Rußland das Signal zu neuen Umwälzungen, wenn nicht alles trägt. Für uns aber heißt es deshalb, die Augen offen halten und den richtigen Moment zum Handeln nicht verpassen!

Die hier entwickelten Richtlinien für unser Verhalten im Osten scheinen uns durchaus richtig zu sein. Dagegen sind wir nicht davon überzeugt, daß die deutsche Regierung durch die Zusatzverträge gegen sie verstoßen hat. Wir kennen allerdings den Wortlaut der Verträge nicht, können aber einsehen, daß sie nicht darauf abzielen, daß wir uns in einer Unterstützung der Bolschewisten bei Durchführung ihrer Grundzüge in Rußland verpflichtet haben. Wir möchten uns daher einwirken die hier gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe nicht zu eigen machen.

Die deutsche Kriegslage im Westen.
 Köln, 5. Sept. (W.T.B.) Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung, Professor Wegener, meldet von der Westfront:
 Der vorgekämpfte Tag stellte sich wiederum als ein Kampftag gewaltigsten Maßstabes heraus, besonders der Angriffe gegen die Arme von Delow von Arras her, die sich den Einsatz von Menschenmassen, von Artillerie, Munition und Tanks bedient, als der Höhepunkt der nun bereits zwei Wochen dauernden furchtbaren Kämpfe. Man konnte beobachten, wie der Gegner auf Kraftwagen immer neue, frische Truppen in die vordere Kampflinie brachte. Auf einer weniger als 10 Kilometer langen Frontstrecke griffen 10 englische Divisionen an. So erklärt sich das Zurückdrängen unserer Linien in dieser Gegend. Ein heftiger Vorstoß, den der Gegner am Abend versuchte, wurde aber doch durch den Gegenstoß unserer Truppen wieder zurückgeschlagen.
 Auch südlich der Straße Vapaume-Cambrai waren die Kämpfe außerordentlich heftig. Das schwerste Kampfgebiet Wipers-Auflers wurde infolge eines erneuten feindlichen mit Unfassung drohenden Angriffes von uns wieder geräumt, während wir in dem überaus heftigen Hin- und Hergehenden Ringens um die Doffan-Kerme zuletzt Sieger blieben. Großartigste Leistungen unsere Schlachtführer. Eine feindliche Kraftwagenkolonne wurde auf der Straße Arras-Cambrai durch einen unserer Schlachtführer geschwader angegriffen.

Die Neuierung Ludendorffs.
 Wien, 5. Sept. (W.T.B.) Von der im Neuen Wiener Journal veröffentlichten Neuierung Ludendorffs (S. in heutigen Mittagsblatt.) gegenüber dem Berliner Vertreter dieses Blattes tragen wir noch ergänzend nach: Ludendorff sagte: Ich freue mich, daß auch Sie einen guten Eindruck von unseren Truppen gewonnen haben, die nun schon seit Monaten in schweren Kämpfen stehen. Der Krieg hat sich bisher auf Frankreichs Boden zusammengeballt und im Offensivemodus von Truppen und Kampfmitteln einen Umfang angenommen, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Wir haben das erbitterte bisher in Ehren bestanden und sind zuversichtlich, daß wir das auch weiter können. Wir wollen den Truppen dafür dankbar sein, daß der Krieg in den Fronten, die er angenommen hat, unserem Heimatgebiet im allgemeinen erspart geblieben ist. Die Feere der Mittelmächte sichern ihre Heimat. Das darf die zu Hause, bei uns und bei Ihnen aber nicht dazu verleiten, den Krieg zu verabsäumen, oder zu glauben, der gegen uns gerichtete Vernichtungswille des Feindes sei schon gebrochen. Im Gegenteil! Wir alle müssen dazu noch

Fr. 411

Maria Antonia Hilberd, Friedhof...

Erstheft

Verbreitung in ganz Baden

Die 3 Monate

Erstheft

Verbreitung in ganz Baden

Orten errichtet

Ängere

schon

te Beschäftigung.

Sohn, G. m. b. H.

Karlsruhe

g Kartonnage.

ische Kirchenhöre!

erleichte und praktisch erprobte

Rirchenlieder

esponsorien

ottesdienste für gemildeten Chor,

ungen Kinder- oder Frauenchor

begle, komponiert von

ardirektor in Karlsruhe.

II. Auflage.

Etia je 60 Pfg., 11-50 Stück

100 Stück je 50 Pfg.

urch alle Buchhandlungen

est vom Verlag der

erlag u. Druckerei

Karlsruhe.

